

Die Erinnerung stirbt niemals - die Sehnsucht bleibt

GEDENKEN Zum zehnjährigen Bestehen des Regenbogenwaldes am Himmelsacker enthüllten die „Verwaisten Eltern“ Coburg 15 Seelenbilder, die an ihre verstorbenen Kinder erinnern sollen. „Das ist kein Ort des Todes, sondern des Lebens“, hieß es in einer Rede.

Coburg – „Dein Name bleibt... Gerufen – in vielen Augenblicken deines Lebens... Geschrien – nach dir, über die Grenze, die Tod heißt... Dein Name bleibt“ – mit dem gleichnamigen Gedicht des Schriftstellers Jörg Zink bereicherte Wera Will von den „Verwaisten Eltern“ Coburg die Feier zum zehnjährigen Bestehen des Regenbogenwaldes am Himmelsacker beim Bismarckturm und die Enthüllung der 15 Seelenbilder.

Verwaiste Eltern, Großeltern und Geschwister gedachten am Samstag ihrer verstorbenen Kinder, Enkel und Geschwister. „Gegen das Vergessen“ waren die betroffenen Angehörigen zusammen gekommen, um ihrer Trauer auf einzigartige Weise ein Gesicht zu geben. Ähnlich der antiken, griechischen Grabsteinen schufen die Eltern und Geschwister so genannte Seelenbretter oder -bilder. Diese Holz-



Mit den bunten, selbst gestalteten Seelenbildern gedachten die Eltern, Geschwister und Großeltern der verstorbenen Kinder. Die bunten Seelenbilder wurden am Regenbogenwald nahe des Bismarckturms fest installiert.

Foto: Edwin Meißinger

bretter verzierten die Angehörigen mit Bildern und Texten, die tiefe Erinnerungen an ihre verstorbenen Menschen wiedergeben.

Rosemarie Kohles und Helga Knirsch konfrontierten und motivierten im Vorfeld die Eltern und Geschwister, sich mit dieser künstlerischen Trauerarbeit zu

beschäftigen. 15 Seelenbilder sind so entstanden und haben ihren Platz am Regenbogenwald gefunden. Rosemarie Kohles berichtete über die Erstellung der

Arbeiten: „Herzschmerz, Herzblut, Herztränen und nur die Liebe zu unseren verstorbenen Kindern gaben uns die Kraft, diese persönlichen Kunstwerke zu dieser Vollendung zu bringen.“

Helga Knirsch betonte, die Sehnsucht nach den verstorbenen Kindern sei sehr groß, doch helfe die Liebe im Leben, nach vorn zu schauen. Tröstlich sei zudem, dass die leidvollen Erfahrungen nicht allein bewältigt werden müssten. Jedem der Betroffenen stünden Menschen mit gleichem oder ähnlichem Leid zur Seite. Die gegenseitige Unterstützung mache Mut.

Pfarrerin Dr. Bianca Schnupp von der Kinder-Uni-Klinik Erlangen und Wolfgang Eichler von der Familienarbeit der Erzdiözese Bamberg leiteten den geistlichen Teil der Feier. Pfarrerin Schnupp fand zu jedem Seelenbild erklärende und trös-

tende Worte. Eichler zog Parallelen zu den vor zehn Jahren gepflanzten Bäumen. „Der Regenbogenwald ist kein Ort des Todes, sondern des Lebens“, unterstrich er. Auf den Seelenbildern erfuhren die gemalten Figuren, wie Benjamin Blümchen oder der kleine Tiger von Janosch eine erweiterte und Mut machende Bedeutung. Zerbrochene und beschriftete Herzen, Blumen, Sonnen, Regenbogen und Motorrad fahrende Personen zeugen von der Leidenschaft und den verbleibenden Erinnerungen der Eltern und Geschwister.

Musikalisch umrahmten die Schüler der 4. bis 11. Klassen von der Waldorfschule Coburg unter Leitung von Adelheid von Wechner die Einweihungsfeier. Als Zeichen der Hoffnung ließen die Teilnehmer zum Ende der Feierlichkeiten bunte Luftballons in den Himmel steigen. em